

Der US-Historiker Professor Lawrence Davidson stellt Überlegungen zu kommenden politischen Entwicklungen in Israel an und weist auf historische Parallelen hin.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 097/11 – 22.06.11**

Über vermutlich eintretende demographische Veränderungen Israelische Juden stimmen mit den Füßen ab

Von Lawrence Davidson

INFORMATION CLEARING HOUSE, 15.06.11

(<http://www.informationclearinghouse.info/article28336.htm>)

Wenn mit der Gründung des Staates Israel die Absicht verfolgt wurde, den Juden der Welt eine sichere Heimstatt zu schaffen, einen Zufluchtsort, an dem sie sich vor tatsächlichem oder potenziellem Antisemitismus sicher fühlen konnten, dann ist das wohl misslungen. Diese Absicht ist gescheitert, nicht weil der Autor das meint, sondern weil eine wachsende Anzahl jüdischer Bürger des Staates Israel das auch so sieht. Studien, die in Israel selbst oder im Ausland entstanden sind, belegen, "dass etwa die Hälfte der Juden, die in Israel lebt, an Auswanderung denkt ... , wenn sich in den kommenden Jahren die gegenwärtigen politischen und sozialen Tendenzen fortsetzen". Diese Erkenntnis wird bestätigt durch die Tatsache, dass die "Yerida" oder Auswanderung aus Israel schon lange höher als die "Aliyah" oder Einwanderung nach Israel ist. "Nach Angaben des Zentralen Büros für Statistik haben im Jahr 2005 rund 650.000 Israelis ihr Land verlassen und sind nicht wieder zurückgekehrt." Die meisten dieser Emigranten waren Juden. Aus Umfragen geht außerdem hervor, dass mindestens 60 bis 80 Prozent der noch in Israel lebenden Juden "mit denen sympathisieren, die das Land verlassen".

Unter denjenigen, die bleiben, herrscht die Überzeugung vor, dass sich nur die sicher fühlen können, die über einen zweiten Pass verfügen, der sie zusätzlich als Bürger der USA oder eines europäischen Landes ausweist. Gideon Levy, ein Reporter der (israelischen) Zeitung HAARETZ, meint dazu: "Während unsere Vorfahren von einem israelischen Pass träumten, gibt es jetzt viele unter uns, die vom Pass eines anderen Landes träumen." Bis jetzt haben die USA mehr als eine halbe Million Pässe für Israelis ausgestellt, und weitere 250.000 Bürger Israels haben US-Pässe beantragt. Deutschland steht mit 100.000 Pässen für israelische Juden an zweiter Stelle und gibt jährlich 7.000 neue aus. Warum besteht (in Israel) eine solche Nachfrage nach Pässen anderer Länder? Nach Levys Angaben "sind die dafür angegebenen Gründe sehr unterschiedlich und manchmal etwas seltsam, aber immer spielen persönliche Besorgnis oder aus der Politik Israels resultierende Ängste mit. Der Pass eines ausländischen Landes ist zur Versicherungspolice gegen kommende trübe Tage geworden. Immer mehr Israelis befürchten, dass die nicht ausbleiben werden."

Es gibt zwei vorherrschende Erklärungen für dieses Phänomen. Die erste erwächst aus der Überzeugung, dass der sichere Hafen, den der Zionismus schaffen wollte, keineswegs sicher ist. Diese Auffassung vertritt Ian Lustick, ein Politikwissenschaftler der University of Pennsylvania: "Die große Gefahr für den jüdischen Staat besteht darin, dass seine Bürger, auf die Frage, ob sie in Frieden mit ihren Nachbarn im Mittleren Osten zusammenleben oder lieber nichts mit ihnen zu tun haben wollen, Letzteres vorziehen. ... Als logische Konsequenz daraus bleibt dann eigentlich nur die Auswanderung." Lustick wird von Stephen Walt, einem Professor für internationale Beziehungen an der Harvard University, unterstützt, der dazu feststellt: "Das zionistische Ideal verliert in Israels selbst immer mehr an Zustimmung, weil die israelische Regierung den Friedensprozess endlos verzögert."

Die zweite Erklärung (für das Phänomen der Flucht aus Israel) haben die Redakteure der (israelischen Zeitung) JERUSALEM POST aus Interviews mit Hunderten von Israelis gewonnen, die in die USA ausgewandert sind. Aus den Interviews geht hervor, dass Israelis angeblich aus wirtschaftlichen und nicht aus politischen Gründen oder wegen mangelnder Sicherheit ins Ausland abwandern.

Die von der JERUSALEM POST angebotene Erklärung ist allerdings nicht sehr überzeugend. Wenn hinter dem Wunsch, auszuwandern, nur wirtschaftliche Gründe stünden, bräuhete kein Israeli einen zweiten Pass. Israelis können jederzeit frei in die USA einreisen, und wegen der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ist es für israelische Juden relativ leicht, eine "Green Card", also eine dauerhafte Arbeitserlaubnis für die USA zu bekommen. Das gilt wahrscheinlich für andere westliche Länder auch, so lange der Arbeitswillige nicht als Kriegsverbrecher gesucht wird. Wenn man die zunehmende Auswanderung in Verbindung mit dem Run auf Pässe anderer Länder bringt, drängt sich eine ganz andere Erklärung auf. Die vielen Israelis, die sich vorsorglich einen zweiten Pass für ein anderes Land besorgen, befürchten offensichtlich den Niedergang ihres Staates. Mit anderen Worten, sie sehen den Tag kommen, an dem der israelische Pass wertlos sein wird. In Anbetracht der Tatsache, dass schon der Gedanke an Auswanderung in den Augen der Zionisten eine Sünde ist, sollte es niemand überraschen, dass die Mehrheit der Auswanderer gegenüber Meinungsforschern ihren Schritt wirtschaftlich begründet. Das klingt besser. Es spielt aber eigentlich auch keine Rolle, aus welchen Gründen Juden mit ihren Füßen gegen den Staat Israel stimmen.

Das wird nicht ohne Folgen bleiben

Dieser Trend ist zweifellos ermutigend für die Palästinenser und ihre Unterstützer, er wird aber nicht folgenlos für sie bleiben. Wie wird das jüdische Israel in – sagen wir – 20 Jahren aussehen, wenn sich diese Entwicklung ungebremst fortsetzt? Innerhalb der von Israel beanspruchten Grenzen wird die Anzahl der Juden im Vergleich zur Anzahl der arabischen Israelis sicher zurückgehen. Die arabische Bevölkerung, die bereits jetzt eine höhere Geburtenrate als die jüdische hat, wird schneller wachsen und einen zunehmenden Prozentsatz der Gesamtbevölkerung ausmachen. Dann wird es nicht nur in den besetzten Gebieten, sondern auch in Israel selbst mehr Palästinenser als Juden geben. Man kann natürlich sagen, es ist gut, wenn das so kommt. Die Auffassung, dass die Juden in Palästina die Mehrheit haben müssen, war schon immer pervers. Wegen der sich verändernden demographischen Fakten wird sich das Verhältnis zwischen Juden und Palästinensern, das noch niemals gut war, aber schnell noch weiter verschlechtern. Warum das so ist, wird im nächsten Punkt erklärt.

Zweiter Punkt: Ein wachsender Prozentsatz der in Israel bleibenden Juden wird zu den ideologisch fixierten Fanatikern gehören. Schauen Sie sich die religiös motivierten, bewaffneten, aggressiven Siedler auf der West Bank an und stellen Sie sich vor, dass die gemeinsam mit den religiösen Fanatikern mit ihren schwarzen Hüten und Schläfenlocken 60 bis 70 Prozent der jüdischen Bevölkerung stellen werden. Das ist dann eine "Masada"-Mehrheit (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Masada>), die entschlossen sein wird, ihre Lebensart in ganz Palästina durchzusetzen – nicht nur aus patriotisch-propagandistischen Gründen, sondern aus rassistischem Fanatismus und religiöser Überzeugung.

Dritter Punkt: Die übrigen Juden müssen keine Fanatiker, sondern könnten sogar überwiegend verständigungsbereit sein. Sie werden übrigbleiben, weil sie keine Pässe anderer Länder bekommen konnten und keine Verwandten im Ausland haben, die sich für sie verbürgen könnten, oder nicht genug Geld haben, um in einem anderen Land neu anzufangen. Wie ihre Oberen das wollen, werden sie alles tun, was ihre immer fanatischer wer-

dende Regierung von ihnen erwartet, um ihre Jobs und ihre Altersversorgung nicht zu verlieren und sich ernähren zu können.

Vierter Punkt: Die ideologischen Fanatiker, deren schlimmster Albtraum der "demographische Holocaust" ist, werden sich nicht zur Demokratie und zu den Menschenrechten bekehren lassen. Israels Regierung wird immer diktatorischer werden. Bereits heute werden in der Knesset (dem Parlament Israels) von ideologisch geprägten Parteien antidemokratische Gesetze verabschiedet. Und das ist erst der Anfang. In einer Gesellschaft, die (durch Auswanderung) ihren Mittelstand verloren hat, wird es keine echte politische Opposition mehr geben, und die Rechtsparteien werden noch aggressiver gegen diejenigen Juden vorgehen, die sie als "antizionistische Elemente" diffamieren. (Verständigungsbereite) Organisationen wie B'tselem, Gush Schalom, Rabbis für Menschenrechte und das Komitee gegen den Abriss (palästinensischer) Häuser werden verboten werden. Anhänger dieser Gruppen werden verstummen oder ins Exil gehen, ebenso wie die geringe Anzahl israelischer Akademiker, die jetzt noch die Politik der israelischen Regierung kritisieren. Wenn sie das nicht tun, werden sie wahrscheinlich im Gefängnis landen.

Schlussfolgerungen

Das sind natürlich nur Vermutungen, die aber sehr wahrscheinlich eintreten. Deshalb sollten sie ernsthaft bedacht werden. Im heutigen Israel lassen sich noch Unterschiede feststellen zwischen den jüdischen Israelis, die ein vernünftiges, humanes Abkommen mit den Palästinensern wollen, und denen, die das nicht wollen. Wenn die Entwicklung so weitergeht wie bisher, wird eine Zeit kommen, in der es viel schwieriger sein wird, solche Unterschiede zu erkennen. Mit anderen Worten, wenn die "normalen" Frauen und Männer, denen es nur um ihre wirtschaftliche und körperliche Sicherheit geht, anfangen, sich nach einem Land umzusehen, in dem ihre Kinder sicherer groß werden können, wenn sie zusammenpacken und Israel verlassen, wird sich auch die Normalität des täglichen Lebens mit ihnen verabschieden. Wie Bush es einmal formulierte, wird sich die Gesellschaft dann aufspalten, "in solche, die für und solche, die gegen uns sind". "Für uns zu sein" bedeutet dann, Rassist zu sein und Gottes auserwähltem Volk anzugehören und alle anderen als Feinde – als Amalekiter (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Amalekiter>) – zu betrachten; das wird von allen Juden erwartet werden, die sich dann noch in Israel aufhalten.

Wie werden wir anderen, besonders wir Juden, die nicht in Israel leben, uns verhalten, wenn es so weit kommt – wenn alle jüdischen Israelis, die einen gerechten Frieden wollten, entweder zum Schweigen gebracht, eingesperrt oder verbannt wurden? Wie verhalten wir uns gegenüber einer Gesellschaft, in der jeder die Ungerechtigkeit unterstützen muss, um nicht selbst als Verräter oder Verbrecher verurteilt zu werden? Wie wollen wir unter diesen Umständen noch zwischen Unschuldigen und Schuldigen unterscheiden?

Dieses Szenario ist nicht nur in Israel möglich. Es wurde schon öfter durchgespielt. Da gehörten die Juden aber zu den Verfolgten und nicht zu den Verfolgern. Solche Entwicklungen treten immer ein, wenn eine Gesellschaft einer rassistischen, religiösen oder politischen Doktrin verfällt, die sich über sämtliche Regeln der uns alle verbindenden Humanität hinwegsetzt. Das hat auch die in Israel vorherrschende Ideologie getan. Und da sich die Geschichte wiederholt, wird der Zionismus versuchen, die totale Herrschaft zu erringen und alle loszuwerden, die ihn in Frage stellen oder behindern könnten, um mit seinen verbliebenen Anhängern ein entsetzliches Horrorregime zu errichten. Das sollte uns alle aufschrecken, heftig aufschrecken.

Professor Lawrence Davidson lehrt am Fachbereich Geschichte der West Chester University (in Pennsylvania). Er ist zu erreichen über ldavidson@wcupa.edu und betreibt die Websites www.tothepointanalyses.com und www.twitter.com/pointanalyses.

(Wir haben den Artikel, der für alle Linken und Pseudolinken in der Bundesrepublik Pflichtlektüre sein sollte, komplett übersetzt und mit einigen Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Weitere Artikel von Professor Davidson zur gleichen Problematik sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP02611_080211.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP09211_080611.pdf . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Reasonable Conjecture on Israel's Changing Demographics Israeli Jews Are Voting With Their Feet

By Lawrence Davidson

June 15 2011 "Information Clearing House" - If the historical goal of the state of Israel is to provide the world's Jews a secure national home, a place of refuge in a world of real or potential anti-Semitism, it seems to have failed. It has failed not because this writer says so, but because an increasing number of its own Jewish citizens say so. There have been studies originating both in Israel and abroad that show "as many as half of the Jews living in Israel will consider leaving ...if in the next few years the current political and social trends continue." This finding is in addition to the fact that yerida, or emigration out of Israel, has long been running at higher numbers than aliyah, or immigration into the country. "According to the Israel Central Bureau of Statistics, as of 2005, 650,000 Israelis have left the country for over one year and not returned." The great majority of these were Jews. In addition, polls show that at least 60% and as high as 80% of remaining Israeli Jews "sympathize with those who leave the country."

Among those who stay, there is the conviction that the safe thing is to have a second passport issued by the United States or a European country. As the Haaretz reporter Gideon Levy puts it, "if our forefathers dreamt of an Israeli passport, there are those among us who are now dreaming of a foreign passport." At present the United States has issued over half a million passports to Israelis and a quarter million additional applications are pending. Germany runs second with 100,000 passports given to Israeli Jews and 7,000 new ones issued yearly. Why the scramble for foreign passports? Well, according to Levy, "the excuses are strange and diverse, but at the base of them all are unease and anxiety, both personal and national. The foreign passport has become an insurance policy against a rainy day. It turns out there are more and more Israelis who are thinking that day may eventually come."

There are two prevailing explanations for this phenomenon. The first is that it reflects the conviction that the safe haven that Zionism was suppose to create is not safe at all. This is the position taken by the University of Pennsylvania political scientist Ian Lustick. "The danger for the Jewish state is that, given the choice between convincing Middle Easterners that Israel can be a good neighbor and leaving the neighborhood, more and more Israelis are attracted to the latter....The logically extreme expression of escape is, of course, emigration." Lustick is supported by Stephen Walt, professor of international relations at Harvard University who suggests that "the Zionist ideal is losing hold within Israel itself" because the Israeli government "endlessly delays the [peace] process."

The second explanation is that suggested by the editors of the Jerusalem Post who cite interviews with "hundreds of Israeli expats in North America." Their conclusion is that when Israelis go abroad and stay, it is due to economic, and not political or security reasons.

Actually, the explanation offered by the Jerusalem Post is suspect. If the desire to emigrate is motivated mainly by economics, the demand for second passports would not be necessary. Israelis travel freely in the United States and the economic interconnections between the two countries make it relatively easy for Israeli Jews to get "green cards" to stay and work. This is probably true in some other parts of the West as well, as long as you are not tagged as a war criminal. However, when you combine the growth in emigration with the desire for foreign passports you get a different sort of message. Planning to possibly emigrate on a foreign passport implies that there are a number of Israelis who foresee the demise of the state. In other words, they foresee a day when the Israeli passport will be worthless. Given the fact that emigration is something of an ideological sin for Zionists, it is no surprise that some of the emigrants tell pollsters their motivation is economic. It sounds better. But in the end it hardly matters, leaving for whatever reason is the equivalent of voting with your feet.

Not Without Its Costs

This trend is no doubt encouraging to the Palestinians and their supporters, but it is not without its costs. If we assume no change and project this development into the future, say twenty years or so, what will Jewish Israel look like? First - The ratio of Jews to Israeli Arabs within the Green Line will certainly shrink. That is, the Arab population, which already has a higher birth rate than the Jewish one, will grow all the more rapidly, making up an increasing percentage of the population. Factor in the Occupied Territories and there will be more Palestinians than Jews. One can, of course, say that this is as it should be. The notion that Palestine must have a Jewish majority has always been a perverse one. Nonetheless, as a consequence of the changing demographics, it is almost certain that Palestinian-Jewish Israeli relations, which have never been good, will get rapidly and proportionately worse. Why so? The second point answers this question.

Second - Of the Jews who remain in Israel, an increasing percentage will be ideological fanatics. Take a look at the religiously motivated, armed and aggressive settlers on the West Bank and then imagine them, along with those in black hats and pa'ot (unshaven sideburns), as making up 60 or 70% of the Jewish population. That is a "Masada" majority who will be willing to "defend" their way of life in all of Palestine not due to patriotic propaganda, but out of real racial conviction and religious zeal.

Third - The other remaining Jews, the ones not necessarily fanatical, will be mostly docile. These are the ones who can not get the foreign passports, who have no relatives abroad to vouch for them, and not enough resources to bankroll a new start even if they could find another place to go. They will follow what orders they are given by their increasingly fanatical government for the sake of their jobs, their pensions, to put bread on the table, because their peers are doing so, etc.

Fourth - Ideological fanatics confronting their worse nightmare, in this case the "demographic holocaust," are not going to be devotees of democracy and human rights. Israel's government will become more and more dictatorial. We can already see this in today's Israel where the Knesset, presently controlled by ideological parties, is in the process of passing anti-democratic laws. This is may be just the beginning. In a population shorn of its middle class, there will be no real political opposition and the right-wing parties will become ever more aggressive against what they regard as anti-Zionist elements within the

Jewish population. Organizations such as B'tselem, Gush Shalom, Rabbis for Human Rights, the Committee Against Home Demolitions, and the like will be shut down. Supporters of these groups will become silent or go into exile, as will the small number of Israeli academics who now stand against government policy. If they do not, they will likely end up in jail.

Conclusion

This, of course, is just conjecture. However, it is reasonable conjecture. And so we really ought to think about this. In today's Israel you can still tell the difference between those Jewish Israelis who want a just and humane settlement with the Palestinians and those who do not. If things keep going as they are now there will come a time when it will be much harder to make that distinction. In other words, when the everyday man and women just looking for economic or physical safety, just looking for a better place to raise their kids, packs up and leaves, the "neutral zone" of everyday life vanishes with them. Society becomes a place where, as George Bush once put it, you're with us or against us. And, if to be with us means to be a racist, a supporter of the God chosen people and an active enemy of the inferior and doomed Amalekites, then that is how everyone still in residence will behave.

When and if that time comes, how are we on the outside, and especially those of us who are Jews, going to react to an Israel where those who seek a just peace are either silenced, imprisoned or exiled? What do you do with a society where everyone must support injustice or be themselves condemned as traitors or criminals? Under these circumstances how do you tell the difference between the innocent and the guilty?

This is not a potential scenario unique to Israel's situation. It has been played out before. The difference is that before the Jews were among the victims and not victimizers. This is what happens when any group gives itself over to a doctrine, be it racial, religious or political, which destroys all notions of common humanity. That is what the prevailing ideology of Israel has done. And, if history remains consistent, as Zionism "purifies" itself, gets rid of all those who would question it or compromise it, it must take its remaining adherents into the realm of unadorned horror. We should all be afraid of this. Very afraid.

*Professor Lawrence Davidson - Department of History - West Chester University -
ldavidson@wcupa.edu www.tothepointanalyses.com www.twitter.com/pointanalyses*

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern